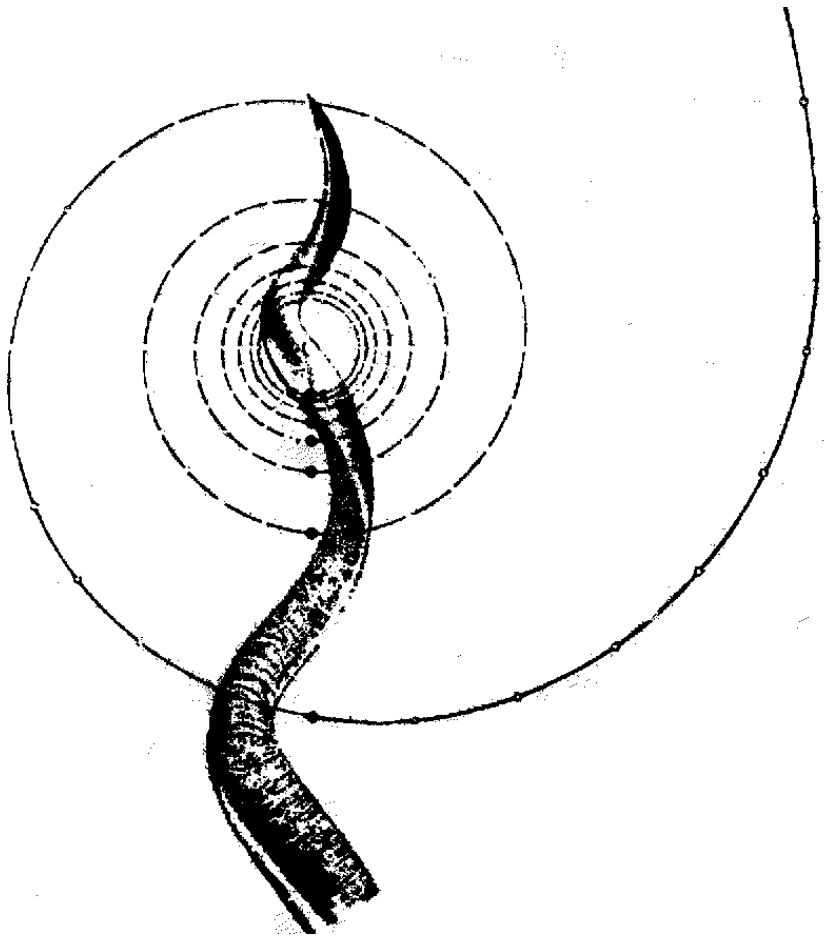


Viktor Schauberger

Das Regenwürmersanatorium

Sonderdruck aus Implosion Heft Nr. 21

Viktor Schauberger

Das Regenwürmersanatorium

Justus von Liebig hat die sogenannte Kunstdüngung entdeckt und damit der deutschen Wirtschaft unbewußt einen schweren Schaden zugefügt. Es handelt sich dabei nicht um einen Fruchtstoffdünger, sondern um eine Reizstoffzufuhr, die in besonders schädlicher Wirkungsweise in Hochofenschlacke steckt, die man auf diese Weise gut zu verwerten glaubte.

Die Kunstdüngerzufuhr verursacht ein Absinken des Grundwasserspiegels, soweit es sich nicht um Höhlendünger, vegetabilischer Verrottungsstoffe eingegangener Höhlentiere handelt. Die Erklärung hierfür ist einfach Die in den Schlacken steckenden unverbrennbaren Überreste katalysatorischer Beiwerte, die jeder Organismus zur Auslösung der Stoffwechselvorgänge unbedingt braucht, wurden durch den vernichtenden Feuereinfluß nahezu vollkommen entspannt. Sie wirken dadurch wie Magnete und rauben mit der gleichen Kraft, als ihnen das Feuer die Fruchtstoffbeiwerte raubte, dem Grundwasser justament die Aufbau- und Antriebsstoffe. Ohne diese ist die Erhaltung der Gleichgewichtslage am Steilhang überhaupt nicht möglich.

Die Pulsationen des Grundwassers, die Bewegungsanstöße, die das Blut der Erde für die Stoffwechselvorgänge braucht, sind biologische Folgen kalter Oxydationsvorgänge. Sie erzeugen die Gegenkraft der körperlichen Schwere, die bisher unbekannt gewesene “Levitationskraft”, wodurch es durch weitere Ausgleiche zwischen gravitierenden und levitierenden Grundstoffbeständen kommt und damit zu einer Vermehrung und zugleich zu einer Qualitätssteigerung. Durch weitere Ausgleiche kommt es zu den Schwingungen, die man allgemein Pulsation nennt, ohne jedoch die Ursachen und Bedeutung dieser Bewegungauslösungen zu kennen.

Die katalysatorischen Reizwerte, fälschlich Düngerstoffe genannt, wirken ähnlich wie Kokaininjektionen. Es kommt zu einem kurzen Aufblühen und dann ist alles zu Ende. Das Ende läßt sich nur noch hinausschieben durch immer stärkere Reizinjektionen. Das ist die Wirkung der aus Hochofenschlacke stammenden, bodenzerstörenden Kunstdüngerstoffe.

Um diese Behauptung zu verstehen, wird hier kurz die Art und der Zweck naturrichtig angelegter Komposthaufen aufgezeigt, in denen es keine Verwesungsvorgänge (warme Oxydationsvorgänge), sondern nur Verrottungsvorgänge gibt, in der Zeit, wo es sich um den Aufbau der Fettstofflieferanten handelt. Es erfolgt in edelster Art der wirkliche Fruchtstoffnachschub und eine ca. dreißigprozentige Ertragssteigerung ist laufend und nachhaltig die biologische Folge dieser besten und billigsten Düngungsart.

Der beste und billigste Lehrmeister ist und bleibt die Natur. Sie sorgt dafür, daß jedes Lebewesen den sogenannten Feind hat, der es mit Vorliebe verzehrt. So hat die Gans ihren Fuchs, die Fliege ihre Spinne, die Maus die Katze oder die Schlange und diese wieder den sie liebenden Bussard. Und alles, sei es Mensch, Tier oder Pflanze, verzehrt zum Schluß die gute alte Erde wieder, um sich selbst zu verjüngen und damit das der Selbsterneuerung zuzuführen, das als das "Nachkommende" auf diesem Misthaufen kreucht und fleucht und keine Ahnung hat, warum es eigentlich lebt, Lieblingsspeisen hat oder als Lieblingsspeise dient.

Dieser ganze Erdenmist und alles was in ihm kreucht und fleucht ist nichts anderes als entwicklungsfördernder Rohstoff. Er zerfällt aber nicht in Staub und Asche und verendet sinn- und zwecklos, sondern ist ein hochwertiger Übergangswert, wenn er durch *kalte* Oxydationsvorgänge im lichtlosen Schoße der Erde entsteht und nach mancherlei Umwegen wiederum *aufersteht.* Jedoch ist das dann auch nur wieder ein zurückbleibender Abfallstoff, der durch entgegenfallende Lichteinflüsse und konzentrierende Wärmeeinflüsse erstarrt und das ist, das uns im Frühling in voller Blütenpracht wieder als blühender Mist erfreut.

Was wirklich aufersteht, das wirklich Wertvolle, können wir mit unserem gewöhnlichen Auge gar nicht mehr wahrnehmen, sondern nur durch das Innere Schauen gefühlsmäßig erfassen.

Alle Krankheitserscheinungen, besonders die des Magens und des Darmes sind mehr oder weniger gefährliche, krebsartige Zerfallserscheinungen. Es sind die biologischen Folgen von zerstörenden Arbeitseingriffen, welche die metaphysischen Fortentwicklungsvorgänge ausschalten, die sonst unmittelbar nach Eintritt des Todeszustandes einer organischen Substanz eingeleitet werden.

Die meisten Menschen verstehen und begreifen darum auch nicht, daß die Natur sich nur so dessen wieder entledigen kann, das den Störenfried in dieser wunderbaren und ewigen Selbsterneuerung spielt und haben deshalb keine Ahnung, warum sie vorzeitig zu einem schmerzvollen Tode verurteilt werden. Sie richten sich buchstäblich mit dem hin, daß sie sich im eigenen Schweiße selbst erzogen haben und dann noch Fortschritt nennen.

Hoffentlich gelingt es nach diesem entsetzlichen Kriege, dessen Auswirkungen wir noch lange zu spüren bekommen, daß in einem neuerstandenen Österreich, das kein "Klösterreich" sein darf, dieser entsetzliche Selbstbetrug ein Ende hat.

Wenn hier der Ausdruck "Klösterreich" gewählt wurde, dann nur deshalb, um auf die schweren Fehler hinweisen zu können, welche auch die Kirche macht. Sie erweckt und hegt den Glauben, daß es die "Armen Seelen" sind, die *nach Eintritt des Todes* in den Himmel, in die Hölle oder in das Fegefeuer fahren. Die Kirche versteht mit ihrem herkömmlichen Glauben den Sinn und Zweck allen Körperaufbaues nicht. Genau so wie diejenigen, die in der Landwirtschaft den Unterschied zwischen Frucht- und Reizstoffen nicht verstehen und letzten Endes sich und ihre Mitwelt um die wirklichen Daseinsfreuden bewußt oder unbewußt betrügen.

Was in höhere Zonen vergeht, geht den jenseitigen Entwicklungsweg weiter. Es erscheint vorübergehend zwar nicht mehr in dem Bereich des sich über uns Wölbenden, ist aber vorhanden. Was als abgeworfener Ballast wieder in uns einfällt, ist der Abfall, der durch Umbau wieder aufgewertet werden muß. Für die Levitation ist es eine Unratbefreiung, um sich wieder eine Stufe höher schwingen zu können. Hat sie schließlich ihr Ziel, den höchsten Wendepunkt im relativ höchsten Spannungszustand erreicht, muß sie sich wieder mit dem ausgleichen, das am anderen Ende den re-entwickelten Tiefpunkt erreichte. Dann kann der Auferstehungsrummel wieder von neuem beginnen, welcher wieder der Vermehrung der rohstofflichen Gebilde und dem aus diesem entspringenden Qualitätsstoffaufbau dient.

Das "Ewig-Weibliche" oder das "alles Hinanhebende", wie Goethe die gegenstrahlenden Produkte der Erde nannte ist das Gegenteil dessen, das wir das "Gravitierende" nennen. Ohne die in vielen Abstufungen wirkende Auftriebskraft könnte es auch die sogenannte

Schwerkraft in den verschiedenen Abstufungen nicht geben. Il primo motore wird durch il primo movere bewegt, wodurch dann wieder il primo motore in vermehrter und qualitativ verbesserter Übergangszustandsform aufersteht. So kommt es dann, daß alles Lebende sich bewegt und alles Bewegende neuerlich belebt.

Die Biomaschinen, die dieses Perpetuum mobile kopieren und den hier gemeinten Qualitätsstoffsamen maschinell erzeugen, können jetzt hergestellt werden. Da es aber keinesfalls leicht ist und es noch geraume Zeit dauern kann, bis die letzten Widerstände derer überwunden sind, die durch naturunrichtige Arbeitsvorschriften diese entsetzlichen Zustände verschuldet haben, muß man sich vorderhand mit dem "Regenwürmersanatorium" begnügen, das nun näher beschrieben werden soll.

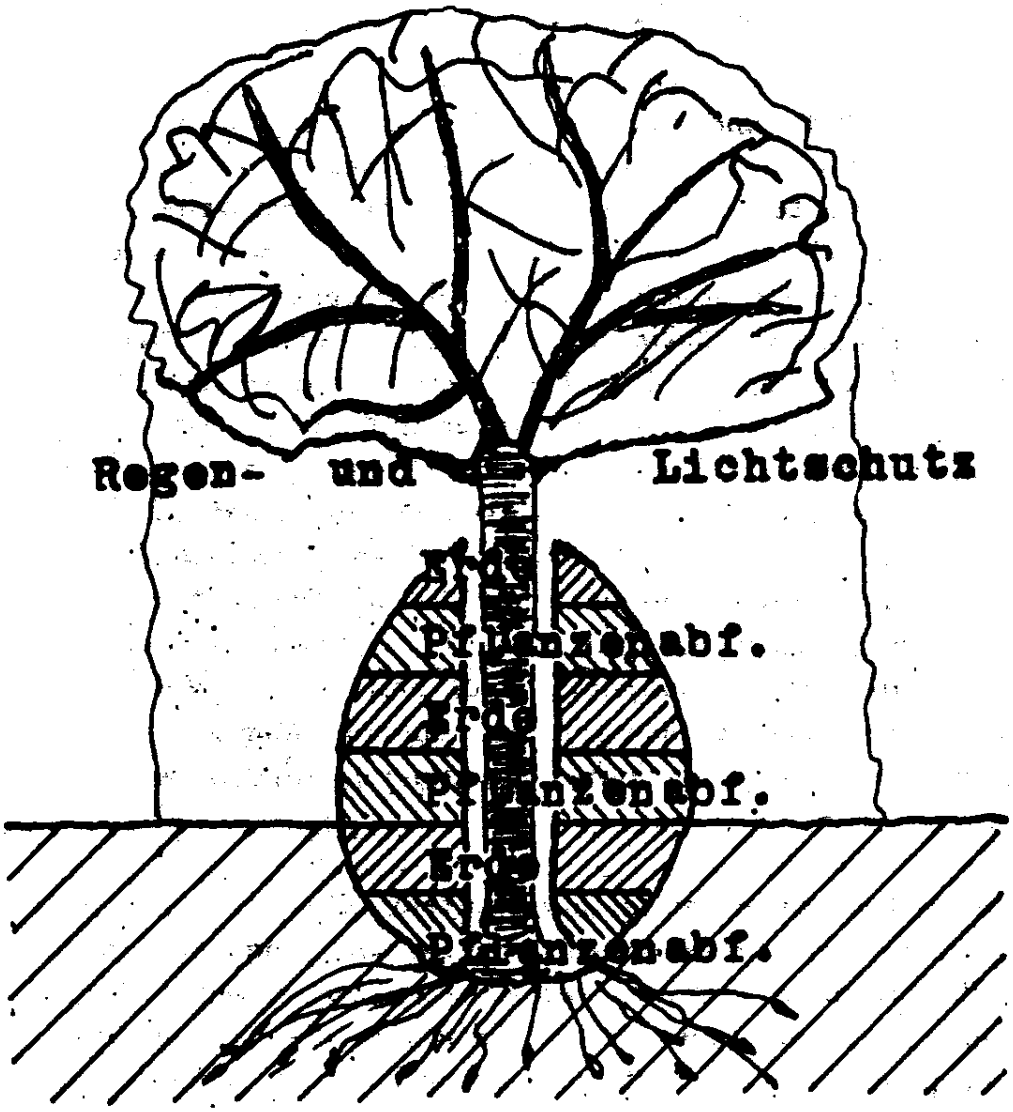
Bisher war es Sitte und Brauch, Misthaufen und Komposthaufen anzulegen, in denen Abfälle aller Art verwesen oder wie man allgemein sagt, verfaulen. Diese Verwesungsprodukte werden dann mühsam auf die Felder gebracht, ausgestreut und sodann sorgfältig eingepflügt. Dann glaubt man weiß Gott wie gut seinen Nährboden behandelt zu haben.

Gewiß, es wächst besser. Man fragt ja nicht, *was* aus diesen Produkten herauswächst. In den Mist- und Komposthaufen gehen *warme* Oxydationsvorgänge vor sich. Sie täuschen einen Düngeeffekt vor und erhalten lange Zeit einen sich kaum ändernden Bodenertrag, jedoch keinen Mehrertrag und vor allen Dingen keinen Qualitätsfortschritt, weil in diesen Böden dasjenige fehlt, das Goethe das "Verbindungsband" nannte.

Ganz andere Mehrerträge und vor allen Dingen Qualitätsfortschritte werden erreicht, wenn in einem naturrichtigen Komposthaufen, in dem *frische* Abfallstoffe *verrotten, kalte* Gärungsprozesse den Wiederaufbau einleiten können. In diesem Falle entstehen keine Fäulnisprodukte und keine pathogenen Bakterien, sondern Apathogenes, das man auch die Gesundheitserreger nennen könnte.

Das Raubtier des Gesundheitserregers sind die im warmen Oxydationsprozeß entstandenen pathogenen Bakterien, die genau wie wir den guten und gesunden Nahrungsstoff lieben. Sie leben auf Kosten des Bodenertrages, werden immer anspruchsvoller und zahlreicher, um dann als eine die Krankheit auslösende Ursache in einem höheren Or-

ganismus zu erscheinen. Dort führen sie sich dann ihre Lieblingsspeise in aller Ruhe zu Gemüte und leiten den Abgang dieses Organismus ein. Der ahnungslose Arzt verordnet dann noch Bettruhe und macht sich alle Mühe, das zu vergiften, das ihm schädlich erscheint. Ist er besser als der Landmann, der mit seinen Giftsprühmaschinen über den Acker fährt, um “Schädlinge” zu vernichten?



Im Schweiße seines Angesichtes züchtet der Bauer selbst die Feinde seiner Ernte in seinem Misthaufen. Wie lang wird einmal sein Gesicht, wenn er erfährt, daß ihm in Schule und Kirche das genau “Verkehrte” eingetrichtert worden ist, das die Ursache aller Krankheiten und letztlich die Ursache der Vertreibung aus dem Paradiese ist.

Unter einem in der Nähe des Feldes stehenden, möglichst breitkronigen Tief- oder Herzwurzler - am besten unter einem Obstbaum -

wird im Schattenbereich der Krone eine halbkreisförmige Grube so angelegt, daß die Baumwurzeln nicht beschädigt werden.

Der Baumstamm wird mit Papier, Rinde usw. vor einer direkten Verbindung mit der Komposterde geschützt, wodurch nach dem Verwesen infolge der an dieser Stelle unvermeidlichen Lichteinfälle, aus dieser Schutzhülle ein diffuser Luftschacht entsteht. Dann wird eine zweispannhohe Schicht (40-50 cm) *frischgemähtes* Gras mit möglichst unterschiedlichen Abfallstoffen aller Art, wie z. B. Kartoffelschalen, Obstschalen usw. in möglichst frischem oder lufttrockenem Zustande unter Beimengung von Fruchtstengeln zerhackt. Es folgen dann noch Beimengungen von Blättern oder Stroh, die von Edelfruchtkörpern stammen, die man gezogen hat und später wieder ziehen will. Dabei ist ein Fruchtwechsel auf dem Felde notwendig, weil es immerhin längere Zeit dauert, bis der Umbau im Boden erfolgt ist.

Diese unterschiedliche und gut vermischte Grasschicht wird nun mit oligodynamischen (zerfallerregenden) und katalysatorischen (aufbauerregenden) Kupfer- und Zinkstaubbelag versehen. Das geschieht am besten durch Abfeilen alter Kupfer- und Zinkreste, wobei schon minimale Mengen genügen, um den Boden mit anreizenden Spurenelementen zu versehen. Spurenelemente sind diejenigen Erstarrungsprodukte, die als positive und negative Metalle und Minerale die Fährte (Spur) des Höhergegangenen anzeigen. Etwas Salz und ganz geringe Mengen von Rohzucker wirken später als edelste Kohlenstoffrücklässe Wunder. Dann wird das ganze in der Grube fest zusammengetreten, mit einer Schicht Erde versehen und gut wasserdicht abgedeckt, damit kein Regenwasser eindringen kann. Die Gräber hoher Kirchenfürsten liegen oft hinter Westseitmauern und meist noch unter einem Schutzdach. Der Leichnam wird dadurch vor Verwesung geschützt, die auch in der Erde durch zu starken Regeneinfall (Sauerstoffüberreicherung) ausgelöst wird, anstatt dem Verrottungsvorgang unterworfen zu sein. Die großen Künstler, naturnahe Menschen, lassen sich mit Vorliebe das Grab mit einem flachen Naturstein überdecken, wie es die Nürnberger Gräber zeigen.

Nun wird der Komposthaufen solange sich selbst überlassen, bis wieder frische Abfallstoffe anfallen, die wieder mit frischem Gras und sonstigen Überresten von Feldfruchtkörpern vermischt, die neue Auflage ergeben. Darauf kommt wieder eine spannhohe (etwa 20 cm)

Erdschicht, die mit möglichst fremdem Kieselsand (feinkörnig), am besten aus einem Bachbett, vermischt wird.

So folgt Schicht um Schicht, wenn sich in der Zwischenzeit die Auflagen etwas gesetzt haben. Je höher der Haufen wird, um so kleiner wird der Radius, so daß zum Schluß ein *eiförmiger* Komposthaufenkörper (ein Protoplasma) naturrichtiger Spannungsform entsteht. Dann wird das Luftloch oben mit abgefallenem Laub leicht verstopft, das Ganze mit der Schaufelbreitseite glattgeklopft, damit der vom Baum fallende Regenstaub nur über die Oberfläche streichen und die nun wichtige Oberflächenspannung aufbauen kann.

Nach dem Blattabfall der Bäume wird der ganze Eikörper mit diesem zugedeckt, weil nun der Komposthaufen warm zu werden beginnt. Es ist ein Zeichen, daß der winterliche Stoffwechsel eingesetzt hat. War den Sommer über dieser Haufen ein kühles Sanatorium für die Kleinhöhlentiere, die die Erde besonders liebt und die in diesem Sanatorium besonders üppig gediehen und sich unheimlich vermehrten, so beginnt mit dem vorerwähnten Stoffwechsel ein großes Regenwürmersterben.

Das Gewicht der Regenwürmerleichen beträgt in einem 3 Meter breiten und 5 Meter hohen Edelkomposthaufen ungefähr eine halbe Tonne und darüber, die nun unter dem neuen Stoffwechseleinfluß zerfallen. Vor ihrem Ableben verteilen sich die gierig Luftsauerstoff suchenden Tiere im ganzen Komposthaufen, so daß eine gute Vermischung erfolgt.

Im Spätwinter, wenn es draußen schon ab und zu warm zu werden beginnt, wenn schlecht gelegte Wasserleitungsrohre gesprengt werden, wird der Boden plötzlich kalt. Das ist der Zeitpunkt, in dem der eigentliche Aufbau beginnt, d. h. die verflüssigten Regenwürmerleichen z. T. in ätherische Öle umgewandelt werden, aus denen im weiteren Verlauf die aufbauenden Bodenenergien entstehen, die der fettwerdende Boden bindet.

Zeigt das Thermometer + 4° C an, dann blüht der Komposthaufen. Diese Blütezeit ist nach etwa ein bis zwei Wochen vorüber. Dann ist der Aufbau fertig und der Komposthaufen ist gar. Er ist vollkommen bakterienfrei, weil sich alles in bakteriophage Edelwerte, in “latenter” Übergangszustandsform um- und aufgebaut hat. Der ganze Nährboden ist mit Edelkeimstoffen gespickt. Man könnte diese Übergangspro-

dukte auch die Vitamine A, B oder C nennen, da es sich um edelste Energiekonzentrationen ehemaliger Frucht-, Befruchtungs- und Trägerstoffüberreste handelt, oder um die spezifisch höchstverdichtete Edelraumkonzentration, den Edelstoffsamen. Man könnte sie auch die organische Dreieinigkeit nennen, die nun ihre Dreifältigkeit, ihre Wiederentfaltung erwartet.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, um den Edelkompost mit einer rostfreien Schaufel, einer Kupfer- oder Bronzeschaufel, auf das zu pflügende Feld zu streuen. Es kann auch eine Holzschaufel sein, an der vorne eine Kupferleiste angebracht ist. Es genügt eine etwa l/2 cm dicke Streuschicht. Sie kann aber auch noch dünner sein, weil ungeheure Werte in diesem flaumigen, wohlriechenden, fettigen Boden stecken. Der Edelkompost muß möglichst rasch eingepflügt werden, um ihn vor direkten Sonnenstrahlen und deren entladenden Einwirkung zu schützen.

Auch der Pflug soll rostfrei sein, um die gefährliche Rostschleierbildung, das Kindbettfieber des nun gebärenden Bodens zu vermeiden. Für die Eggenzähne gilt dasselbe. Dann wird gesät. Wer noch etwas mehr tun will, besprengt den Boden mit dem naturrichtigen Edelwasser und kann dann in aller Ruhe die Früchte seiner naturnahen Vorarbeit abwarten. Kein Ungeziefer zeigt sich, Unkraut ist kaum zu sehen. Was üppig aufwächst ist edelste Frucht und der Baum, der den Komposthaufen schützte, biegt sich im Herbst unter der Last wurmloser Früchte.

Die oben erwähnte 30prozentige Mehrernte und die bedeutend veredelte Qualitätsernte ist nachhaltig. Sie ist für dauernd nachhaltig, wenn immer Fruchtkörperüberreste, Stengel, Blätter usw. statt verbrannt zu werden (siehe das sinnlose Verbrennen von Kartoffelkraut) in den wieder sofort angelegten Edelkomposthaufen kommen. Dann kann man sich zu dem Überertrag auch das Rastenlassen des Bodens ersparen, also die ganze Ackerfläche laufend unter dem Pflug halten.

Wichtig wäre noch, die sogenannte “letzte Ölung” zu erwähnen, womit das Fruchtölstäuben des Hartkornsamens (Getreidesamen) kurz vor der Aussaat gemeint ist. Damit überzieht sich der Samen mit einer ungemein feinen Diffusionsschicht, die nur Edelstes in das unter der Erde liegende Saatkorn einfallen und ausfallen läßt, wenn dieser Vor-

gang an kühlen, schattigen Tagen im trockenen Speicher vorgenommen wird.

Nun eine kurze Beschreibung, was sich dann im Boden tut. In einem gutgemischten Walde ist das bunte Über-, Unter- und Nebeneinander das tiefe Wachstumsgeheimnis. Dasselbe ist auch im Felde der Fall, wo auf die unterschiedlichen Kronen- und Wurzelunterschiede das Hauptaugenmerk aus folgenden Gründen zu legen ist: Jedes Kronensystem hat seinen besonderen Stengel und sein besonderes Blatt. Ebenso unterschiedlich sind die Wurzelsysteme. Jede Wurzelspitze hat für sich sein Fruchtstoffsäckchen, sein Protoplasma, in dem die Geschlechtswerkzeuge der positiv gespannten Atmosphäre stecken. Jeder Lufthauch, auch durch Spannungsunterschiede entstanden, hat ein leichtes Rühren dieser Sonnenenergieüberträger zur Folge. So kommt es zu einer Reizung des gesamten Wurzelbereiches, weil die Bäume mit einem flachen Wurzelbereich in andere Zonen reichen als z. B. die Tief- oder Herzwurzler. Die negative Hochspannung erfährt einen Pulsationsanstoß, der dann zu einem Energiestoffausgleich führt.

Die Entladungen aus den Spitzen der Wurzeln rühren zur sofortigen Aufgeburt von Grundwasser. Im Innern der Pflanze geht die Entladung der befruchteten Protoplasmasäckchen der Wurzelspitzen mehr oder weniger lotgerecht vor sich. Je näher sie unter den direkten Licht- und Wärmeeinfluß kommen, um so tromben- oder kelchartiger wird deren Entfaltung. Was minderwertig ist, muß unter dem entspannenden Doppeleinfluß erstarren und bleibt als das zum Vegetieren bestimmte zurück. Nur das Edelste geht hoch, wobei bei Austritt in das freie Licht abermals eine Absonderung und Erstarrung erfolgt. Es bilden sich die Höherwachstumstriebe.

Die mehr minderwertigen, sich früher ausbreitenden Energiestoffausfälle breiten sich knapp über dem Stammhalsansatz aus, in dem die besten Rücklässe bleiben. Daher ist auch z. B. dort im Baume das festeste Holz zu finden. Das ist eine weise Einrichtung der Natur, weil der Stock bei der Ernte zurückbleibt. Darum verbleiben die zur Fruchtstoffnachfuhr notwendigen Rohstoffe in der Erde, werden von Laub und Moos überdeckt, gelangen unter Licht- und Wärmeabschluß und beginnen zu verrotten.

In diesem Sinne hat man auch die nachfolgenden Absonderungs- und Ausscheidungsvorgänge zu verstehen: Bei naturrichtiger Düngung gibt es wenig und nur untergeordnete Oxydationsvorgänge. Daher also wenig Abfall des für höhere Entwicklungszwecke Unbrauchbaren. Edle Nahrung ergibt also wenig Exkremente. In diesem Falle ist stete Vermehrung und laufende Qualitätssteigerung die biologische Folge. Der Nahrungs- und Bedarfsmittelnachschub hält in der Qualität und Quantität mit dem sich auch laufend Vermehrenden und qualitativ Verbessernden höherer Organisationsart Schritt.

Bei gewöhnlicher Stalldüngung gibt es schon mehr *warme* Oxydationsvorgänge, und so beginnt sich der Mangel an übergeordneten Stoffwechselvorgängen in schwachen oder gleichbleibenden Vermehrungsprodukten bemerkbar zu machen. Die Qualitätssteigerungen fallen bereits weg. In diesem Falle muß der Bauer froh sein, alljährlich den gleichbleibenden Ernteertrag zu erzielen und das Fehlende muß durch größere Anbauflächen ersetzt werden. Die Boden- und damit die Nahrungsmittelnot beginnt sich abzuzeichnen.

Wird Kunstdünger gestreut, so entziehen die durch vernichtende Feuereinflüsse völlig entspannten Schlackenreste dem Grundwasser die Auf- und Antriebsstoffe. Die biologische Folge dieser gewaltsamen Ergänzung ist eine Scheinfruchtperiode, die Viel Materie, doch kaum Qualitätsrücklässe deponieren kann. Also ist das Zurückgehen des Höhenklimas, das Zurückgehen des Bodenklimas *und* das Zurückgehen (Abfallen) des entspannten Grundwassers die wieder biologische Folge. Es wächst die Not und es sinken auch mangels hochwertiger Nahrung Moral und Gesundheit. Was wir also heute erleben ist die Folge einer Arbeit, welche die *naturrichtige Wandlung* nicht kennt.

Not bricht nicht nur Eisen, sondern auch die ordnenden Bande der menschlichen Gemeinschaft. Justus von Liebig leitete den Zerfall ein. Was wir heute erleben, ist die Folge eines verhängnisvollen Irrtums. Vorübergehend ist er mit der Anlage von Edelkomposthaufen und endgültig durch die erwähnten Biomaschinen zu beheben.

Starre Gesetze sind ebensowenig wie Dogmen im ewigen Wechselgetriebe der Natur möglich. Hier herrscht nicht nur der einfache Wechsel, sondern der wechselnde Wechsel oder der unterschiedliche Unterschied. *Nur so können die unterschiedlichen Spannungen, die*

unterschiedlichen Temperaturen und die unterschiedlichen Bewegungen entstehen.

Wenn ein durch Spannungsunterschiede entstandener Lufthauch sich durch aktive und reaktive Schwingungs- und Gegenschwingungsvorgänge zu einem Wind, einem Sturm oder Orkan auswächst, dann steigern sich logischerweise auch die erregenden Wurzelreaktionen. Je tiefer der wild aufbrausende Sturm die Schäfte und Kronen der Baumriesen beugt, um so stärker sind die Reaktionen. Sie senden entsprechend starke Reaktionsprodukte lotrecht aus, die den unmittelbar vor seiner Entwurzelung stehenden Baum wieder aufrichten und strecken.

Aktion und Reaktion sind darum auch bipolare Gegensätze. Je stärker die erstere einwirkt, um so stärkere Nachwirkungen müssen sich zwangsläufig ergeben.

Dreht man den Vorgang um, dann können sich die reaktiven Kräfte durch die aktiven stärken und schließlich genügen schon ganz geringfügige Impulsanstöße, um elementare Reaktionsauswirkungen auszulösen. Allerdings müssen dazu auch die naturrichtigen Entwicklungsformen, die naturgetreu kopierten Repulsatoren und Repulsinen mit der richtigen Materialauswahl kommen. Dann genügt vielleicht schon ein einziger Fußtritt als Anstoß, um aufschaukelnde Aktions- und Reaktionsausflüsse auszulösen. (Siehe die oben erwähnte dreißigprozentige Quantitäts- und Qualitätsvermehrung, die ihrerseits wieder verstärkte Auswirkungen hat.)

So wird es dann verständlich, daß an Stelle von Not und Elend Nahrungsüberschüsse entstehen, die nahezu absolute Nährfreiheit. Die mitauflebenden Auf- und Vortriebskräfte, die urwüchsige Bewegungskraft entwickelt sich so üppig, daß der naturnahe Mensch dann tatsächlich eine hochentwickelte Geisteskraft nötig hat, um das Bremsend im Zaume zu halten, das durchgehen würde, wenn er diese elementare Naturkraft nicht dienen und schwer arbeiten ließe.

So scheint es auf den ersten Blick paradox zu sein: Wer zu *bremsen* versteht, erzielt die urwüchsige Bewegung. Wer sinnlos im Kreise bewegt, erntet die natürliche Bremse. Wer nur reizt, erntet ein kurzfristiges Strecken. Kommt dann ein Windstoß, ist es mit dem zu Ende, dem die reaktiven Aufrichtungskräfte fehlen. Es fällt dann in sich zusammen, wie das mit allen heutigen Gesetzgebungen und Dogmen ge-

schehen wird, wenn die irregeführte Menschheit bloß die richtigen Vorgänge in einem naturrichtig aufgebauten Edelkomposthaufen versteht. In diesem richtet sich das wieder auf, das abfallen mußte, um sich dann erst wieder als das Vollwertige aufrichten zu können. Nichts fällt gänzlich! Nichts geht restlos zugrunde! Nichts kann das Andere restlos entrechten! Im Gegenteil: Je tiefer der Fall, um so höher der reaktive Aufschwung!

Leonstein, im Juli 1945